



hallo u!

wir erklären, wie der u-asta funktioniert

vorgeschichte

Der AStA (Allgemeiner Studierenden-ausschuss), das fächerübergreifende Gremium der Studierenden, vertritt in beinahe allen Bundesländern sämtliche Belange der Studierenden. Das war in Baden-Württemberg und Bayern bis 1977 auch so, im "deutschen Herbst" jedoch glaubte der schwarze Süden in den ASten Brutstätten des Terrorismus erkannt zu haben. Unser damaliger Landesvater Hans Filbinger machte kurzerhand die gewählten StudierendenvertreterInnen mundtot.

Seitdem darf sich auch unser AStA nur noch in sportlichen, musischen, kulturellen und fakultätsübergreifenden Belangen der Studierenden betätigen. Die Verfasste Studierendenschaft (VS), der Zusammenschluss aller an einer Universität eingeschriebenen Studierenden, dem man automatisch angehörte, wurde kurzerhand aufgelöst.

Die Konsequenzen daraus: der AStA ist auf Mittelzuweisungen angewiesen, statt sich über Beiträge aller Studierenden zu finanzieren. Da der AStA nur ein Senatsausschuss ist (und deshalb nicht einmal über seine Geschäftsordnung entscheiden darf) stellt der/die RektorIn auch den/die obersteN Chefln des AStA dar. Das ist nicht sonderlich demokratisch und als Krönung ist es dem AStA nicht (mehr) möglich, sich zu hochschulpolitischen oder gar zu allgemeinpolitischen Themen zu äußern: Studiengebühren, sinkende Ausgaben für Bildungspolitik, Neonazismus – alles keine Themen für den AStA.

Dass nach diesem Modell eine wirkliche Vertretung der Studierenden nicht möglich ist, war schon 1977 klar. Damals wie heute ist es Ansicht der Studieren-

denvertreterInnen: Studierende müssen in jedem Bereich, in dem sie sich bewegen, auch vertreten werden können: sei es in der Wohnungspolitik, im Arbeitsrecht oder wo auch immer. Deshalb gibt es seit fast 30 Jahren neben dem AStA den unabhängigen AStA, kurz u-asta.

Der u-asta will alles das leisten, was der AStA zwangsläufig nicht mehr leisten kann, und nutzt dafür Infrastruktur und Informationsmöglichkeiten des AStA. Das ist allerdings nur so lange möglich, wie Gruppen, die das u-Modell (s.u.) unterstützen, die absolute Mehrheit im AStA haben. Dieses Jahr ist das wieder der Fall: Auf 11 von 15 Sitzen nehmen UnterstützerInnen des u-Modells Platz: buf (die Bündnisliste für u-asta und u-Fachschaften), die zu den Uniwahlen antritt, um das u-Modell weiter zu führen, und die Grüne Jugend-HSG.

u-modell

Mit diesem u-Modell ist es möglich, dass die Studierenden auch heute – zumindest in bescheidenem Rahmen – nicht nur in sportlich-musisch-kulturellen, sondern auch in ökologischen, ökonomischen sowie hochschul- und gesellschaftspolitischen Fragen ihre Interessen vertreten können. Natürlich ist dies nicht mit den Möglichkeiten norddeutscher ASten mit VS vergleichbar und wird eine Notlösung bleiben, bis wir uns die Verfasste Studierendenschaft zurück erkämpft haben – eine Notlösung aber, die aber seit fast 30 Jahren funktioniert und die Verfasste Studierendenschaft zumindest kopiert.

Der AStA besteht, wie schon am Rande bemerkt, aus 15 Mitgliedern: Den vier studentischen VertreterInnen im Uni-Gremium Senat und 11 weiteren, die bei der Listenwahl zum Senat nach dem

D'Hondt-schen System gewählt wurden. Diese werden im Sommersemester gewählt und dürfen sich dann ab Oktober für ein Jahr mit sportlichen, musischen und ... aber das hatten wir ja schon.

Warum die VertreterInnen des u-Modells auch zu den Senats-Wahlen antreten, ist schnell erklärt: Wie schon erwähnt, kann bei entsprechenden Mehrheitsverhältnissen die Infrastruktur des AStA genutzt werden. Außerdem tagen die meisten Uni-Gremien unter Ausschluss der Öffentlichkeit, d.h.: wer Informationen will, was in der Uni vor sich geht, – und die brauchen gute VertreterInnen ja wohl – der muss eben in den Gremien sitzen. Das Mitspracherecht für Studierende in diesen Gremien ist allerdings nur ein demokratisches Feigenblatt – faktisch entscheiden die Profs allein. Aber man kann ja ab und an ein wenig Wirbel veranstalten...

die unabhängige studierendenschaft

die vollversammlung

Das höchste beschlussfassende Gremium der Unabhängigen Studierendenschaft die Vollversammlung der Studierenden (VV). Weil das u-Modell basisdemokratisch organisiert ist, können hier alle Studierenden über die Politik des u-asta entscheiden. Die VV findet mindestens einmal pro Semester statt.

die fachschaftskonferenz

Das ist natürlich zu wenig, um ständig die Arbeit zu gestalten und den Vorstand zu kontrollieren. Zwischen zwei VVs nimmt diese Aufgabe die Fachschaftskonferenz (FSK) wahr. Wöchentlich, normalerweise dienstags ab 18 Uhr, sitzen VertreterInnen vieler u-Fachschaften zusammen, um die Arbeit des u-asta zu koordinieren, Anträge zu diskutieren

